

Der heben Montag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Verhandlung gehörenden „Sächsischen Landes-Anzeiger“ mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt und mit dem Extra-Blatt „Illustrirtes Bilderbuch“ kostet bei den Ausgabestellen monatlich 70 Pf., bei den Post-Amten 75 Pf. (1888er Preis-Prestissste Nr. 803.)

Für Abonnenten erscheint jedesmal im Jahre: Sommer-Eisenbahntarifpreisliste für Sachsen. Winter-Eisenbahntarifpreisliste für Sachsen. Muster-Kalender des Sächsischen Landesverbandes. Illustrirtes Jahresbuch des Landes-Anzeigers.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Kleine Botschaft — 2. Sächsischer Erzähler — 3. Sächsische Gerichts-Zeitung — 4. Sächsisches Allerlei — 5. Illustrirtes Unterhaltungsblatt — Sonntagsblatt: Lustiges Bilderbuch.

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Reklameverfahren über das nachgelassene Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Thiele in Chemnitz, genannten Inhabers eines Agentengeschäfts, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Beurtheilung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Fortbewegungen und zur Beurtheilung der Gläubiger über die nicht verwerkbaren Verhandlungen der Schlußberater auf den 8. August 1888 Samstagabend 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Chemnitz, am 12. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Ortsbehördliche Bekanntmachungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Burgstädt. Freitag den 27. Juli. Vorm. 11 Uhr gelangt im Rathaus zum Kronprinz in Darmstadt das zum Nachlaß der Chr. Wilh. verm. Kredner ges. Grimmel in Darmstädter geborene Soens und Gartengrundstück, zeitgleichlich auf 2000 M. geschätzt, zur Versteigerung.

Limbach. Montag den 16. Juli. Vorm. 10 Uhr gelangt im Rathaus zum Platz in Limbach eine Schmiede-Maschinen gegen Vorzugszeit zur Versteigerung. — Mittwoch den 18. Juli von 1 Uhr an im Wittenbader Rathaus 8 Astzonen und 1 Poststube.

Hohenstein-Ernstthal. Montag den 16. Juli sollen von 9 Uhr an die zum Nachlaß des Haushaltshofmeisters Gustav Spilker in Oberholzgau gehörigen Haushaltsgenstände, als Kleider, darunter ein großer Pelz, Bettwäsche, verschiedene Stoffe, als 8 Haushaltmaschinen, 2 Cylindermühlen, 1 Steppmaschine, 25 Haushaltssachen und ein kleiner Handkoffer usw., gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Telegraphische Nachrichten.

Vom 12. Juli.

Petersburg. Die „Novoje Dremja“, die allgemein hier herrschende äußerst friedliche Stimmung constatiren, fragt nach einigen Ausfällen gegen Österreich im Hinblick auf die allgemeinen Rükungen, speziell die Österreichs und Deutschlands: „Sollten wir Russen infolge der jetzigen friedlichen Sprache der europäischen Presse unsere jetzigen Rükungen unterbrechen?“ Die Antwort „Nein“ läßt sich zwischen den Seiten lesen. In einem zweiten Teilstück des Blattes werden Deutschland große Elogen gemacht und die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß Deutschland auf Österreich in russentreuendlichem Sinne einwirken wird, um Österreichs Nachgeben in der Balkanfrage zu erzielen.

Wien. Bei der Beurtheilung der Deutschtum über Kaiser Friedrichs Leiden zeigt sich in der hiesigen Presse großer Meinungswiderschied. Die öffentlichen und deutsch-nationale Blätter sprechen sich gegen Maendje aus. Die „Deutsche Zeitung“ neunt ihn einen Charlatan und die „Presse“ einen Humpenmann. Dagegen sagt die „Neue Freie Presse“, daß das Pamphlet Widerwillen erzeige; daß sei nicht Wissenschaft, sondern persönliches Gezänk. Das Blatt nimmt Bergmann zum Mittelpunkte seiner Angriffe. Auch die „Wiener Allgem. Zeit.“ und das „Neue Wiener Tageblatt“ schreiben gegen die Deutschtum. Das Fachblatt „Wiener medicinische Blätter“ findet bezüglich der Deutschtum, daß der unverhüllt zu Tage tretende feindliche Ton zu ernster Vorsicht mahnt. Die Schrift sollte die Ehre der deutschen Wissenschaft wahren, schlägt aber unter allen Umständen der Reputation des örtlichen Standes tiefe Wunden.

Paris. Der „Gaulois“ publiziert einen Brief Boulangers an einen Freund, der ihn fragte, ob er der Erfüllung des Deut- mals für Gambetta beinhalten werde. Boulangers erläutert darin, daß er dieser Komödie nicht beizuwollen gedenke, weil die Oppositonisten, die sich anmaßen, die Fortsetzer des Werkes Gambetta's zu sein, dieses Werk gefürchtet. Gambetta wollte eine nationale Politik, ein nationales Heer und eine nationale Partei; die Opportunisten machen eine koloniale Politik, desorganisieren die Armee und verschließen die nationale Partei. Boulangers wirft Fertig vor, Zwieträcht im Lande zu haben und der Urheber der Ohnmacht des Parlaments zu sein. „Ich werde“ so schließt der Brief, „durch die Bildung einer großen,

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Karl Bostrom.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Ergebnis aber war all' sein Mühen. Keine Spur zeigte sich von den verlorenen Wertpapieren. Er durchsuchte auch das Schloßgewahrsam, warf, ohne recht zu wissen, was er that, die Seiten auf den Fußboden, sah in jeder Schnallade, in jedem Schrankchen nach, durchsuchte immer wieder vor Neugier hämmernde Taschen seiner Kleider und mingte sich doch zuletzt die bittere Wahnsinn eingestehen, daß das Taschendrad spurlos verschwunden war.

Er trat in das zweite aus dem Wohnzimmer stehende Hintertübbchen, desselbe, in welchem die Gattin sich bisher aufgehoben hatte.

Hier bot sich dem Auge in jeder Beziehung die wohlbekannte Ordnung dar. Es schien ihm, als sei Anna mit peinlicher Gewissenhaftigkeit bemüht gewesen, Alles so zu stellen und zu räumen, daß Jeder, der nach ihr das Zimmer betrat, einen günstigen Eindruck empfange. In der Mitte des kleinen Gemaches stand er stehen und trautete sich den Schwein von der Stiecke, mit Gewalt seine Aufregung niederkämpfend, um ruhiger überlegen zu können. Sollte er das Taschenbuch verloren haben? Aber wo war er denn nur gestern Abend gewesen? Nicht einen Schritt aus dem Hause hatte er gemacht, und der Hof, dessen Seitentäfelchen die wichtigen Papiere barg, hatte in seinem Schafenschrank, unmittelbar neben der Thür gehangen. Ein Dieb mußte sich während der Nacht eingeschlichen und ihm sein ganzes Besitzthum entwendet haben.

Er schlug sich verzweiflungsvoll mit der geballten Faust vor die Stirn, und wie es wohl in solchen Momenten zu geschehen pflegt, mochte er sich die bittersten Vorwürfe über seine Unvorsichtigkeit, Egocentrismus und die Caprice nicht, die ihm verursacht hatte, eine so bedeutende Summe bei sich zu tragen, da es doch andere sichere Aufbewahrungsorte in dem kleinen Wohnzimmer gab und überdem der Schlosser die Reparatur des Verschlusses am Schreibsekretär bereits vor zwei Tagen beendet hatte. Er dachte kaum daran, daß der Dieb, der einmal in der Absicht zu stecken in die Wohnung eindringen, wohl auch die festen Schlösser zu erbrechen sucht.

Erst nachdem er eine gute Weile hin und her getobt und die ganze Menschheit verwünscht hatte, gewann er es über sich, ruhiger über die Sachlage nachzudenken.

Sächsischer

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Sonnabend, 14. Juli 1888.

Abonnementpreis des „Sächsischen Landes-Anzeigers“: Raum einer idyllischen Corpusschule 15 Pf. Post- und Tele. (Uhrzeit, Zeitungszeit) 30 Pf. Bei Versicherung größer Annonsen 50 Pf. Bei Bestellungen vom Auswärts tolle innere Versandkosten (in Preissummen) befreit. (Bei Sächsischen Corpusschulen bilden ca. 1 Seite.) Annonsenannahme nur bis Vormittag.

Verlag: Alexander Wiede,
Druckerei, Chemnitz.
Theaterstraße 5 (Fernsprechstelle Nr. 129).
Telegr.-Nr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

nationalen Partei, wie sie Gambetta träumte, dem großen Patrioten die größte Huldigung erweisen, die ihm zu Theil werden kann.“

Wiesbaden, 13. Juli, Mittags. Die Königin von Serbien erklärt, sie werde alle Zeitungen gleichlich verfolgen lassen, welche veröffentlicht haben, daß sie (die Königin) politischen Intrigen diene.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 13. Juli.

Deutsches Reich. Wie der „Nat.-Alg.“ aus Petersberg geschrieben wird, schreibt man dort die erste Regierung bezüglich des Kaiserreiches dem Fürsten Bismarck zu. Es hat das in allen Kreisen um so tiefen Eindruck gemacht, als es in Petersberg nahezu als Dogma galt, Fürst Bismarck sei ein absoluter Gegner Staatsbildung und warte nur den geeigneten Zeitpunkt ab, um diese Gesinnungen in Thaten zu überführen. Daß die erste Handlung der neuen deutschen Regierung ein Schritt sein sollte, dessen außerordentliche Consequenz in Petersberg wohl gewußt wurde, hat trotz der fremden Worte in der Theorie allgemein überwogen. Die Gesinnungen, welche Kaiser Alexander III. dem jungen deutschen Kaiser entgegenbringt, sind von besonders herzlichen und freundshaftlichen Art; was die aufrechtig sympathische Gesinnung des russischen Herrschers dazu beitragen kann, die Beziehungen der beiden Hütte zu deren traditionellen Charakter zurückzuführen, wird sicher nicht fehlen. Insofern haben seit Jahren die Auspicien für eine günstige Gestaltung der Lage nicht deaktiv gelegen, wie bei Beginn der Kaiserreichs. Ob gegenwärtige vorhanden sind, die sich nicht lösen und nicht umgehen lassen, bleibt allerdings noch eine ungelöste Frage. So befindet man sich unter dem Eindruck, daß die Welt vor einem politischen Ereignis steht, dessen Ergebnis für die weitere Entwicklung der europäischen Lage auf längere Zeit maßgebend sein wird.

Kaiser Wilhelm wird Freitag Abend 7 Uhr auf der königl. Dampfschiff „Alexander“ von Potsdam nach Spandau fahren und dort aus in dem daselbst bereitstehenden Extrajuge die Reise nach Kiel antreten.

Wie aus Brüssel berichtet wird, soll die Begegnung des Königs der Belgier mit dem deutschen Kaiser im September in Straßburg stattfinden.

Die Angelegenheit der Heirath der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Battenberger tritt jetzt wieder in den Vordergrund, und zwar diesmal mit einem Nachdruck, welcher annehmen läßt, daß die Vermählung nur eine Frage der Zeit noch sein wird. Kaiser Wilhelm will dem Glück seiner Schwester nicht im Wege stehen, sofern nicht die Politik ein Hindernis bietet, und hierüber wird die bevorstehende Begegnung in Petersberg Wahrheit bringen. Es wird ganz zuverlässig angenommen, daß der Zar, um einen Beweis seiner freundshaftlichen Gesinnungen gegen das preußische Königthaus zu geben, versichern wird, daß Preußen darin nichts erwile, was seinen Interessen schädlich sei. Die j. B. so viel beschworene Angelegenheit scheint also nun doch noch einen versöhnenden Abschluß finden zu wollen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 5½ Uhr nach Friedrichsberg abgereist.

Neben der Scheidungslagegenheit des serbischen Königsprinzen wird aus Wiesbaden gemeldet: Der deutsche Reichskanzler hat Veranlassung genommen, der Königin Natalie zur Kenntnis zu bringen, Kaiser Wilhelm habe den Wunsch geäußert, die Königin möge den Intentionen ihres Gemahls entgegenkommen und dem Staande kommen eines fremdsprachlichen Arrangements keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Nachdem auch dieser von dem Wohlwollen des deutschen Monarchen für den Belgrader Hof zeugende Schritt des deutschen Reichskanzlers bei der Königin das erhoffte Resultat gebracht habe, ließ Fürst Bismarck im üblichen Wege der

hohen Frau andeuten, daß Kronprinz Alexander entsprechend den deutschen Geschenk dem General Profe, welcher im Besitz der nötigen Vollmachten ist, übergeben werden müsse, um seinem königlichen Vater zugeführt zu werden. Der Regierungspräsident von Nassau hat seinerseits der Königin den Ausdruck seiner Hoffnung übermittelt lassen, er brauche nicht den Geschenk durch Zwang Sellung zu verschaffen. Die Königin bestreitet in einem Briefe an eine in Italien lebende Freundin, daß sie politische Intrigen gegen ihren Gemahl angezettelt habe. Die Schulde an dem Herzogin liege lediglich auf der Seite des sehr lebendigen Königs. Wie aus Berlin berichtet wird, macht sich in der Bevölkerung, welche anfanglich für die Königin Partei genommen hatte, nunmehr ein gründlicher Umschlag in der Stimmung geltend. Der Grund dafür ist die Ablehnung der entgegenkommenden und gemäßigten Vorschläge des Königs. Selbst die Liberalen rätseln das Verhalten der Königin. Ristis erklärt dem Könige, daß ihn keinerlei politisches Interesse an die Königinünde, und daß er deren unberiegtes und eigenfinanziiges Vorzeichen entschieden missbillige. Die Königin hofft, wohl mit Unrecht, auf eine russische Intervention zu ihren Gunsten.

Die „Wörth. Allg. Zeit.“, das Organ des Reichskanzlers, bringt an der Spitze der nächsten Nummer folgende Erklärung: „Die serbische Regierung hatte vor einiger Zeit an die preußischen Behörden das Schreiben gerichtet, ihre behutsame Führung des zwölfjährigen serbischen Kronprinzen in seine Heimat Unterstützung zu gewähren. Einer solchen Requisition wäre selbst dann entsprochen worden, wenn sie von einer privaten Person ausgegangen wäre; ein so klares Recht, wie das des Rates auf sein minderjähriges Kind, wird auch dem Ausländer zugesprochen. Im vorliegenden Falle handelt es sich nicht nur um die Bekleidung der väterlichen Gewalt, sondern auch um die Ausübung der souveränen Befugnisse des Königs von Serbien über seinen Sohn und Unterthanen. Die preußischen Behörden rätseln daher an die Königin von Serbien die Ausforderung, den Prinzen dem Brudermächtigen des Königs, dem serbischen Kriegsminister, welche dazu vom Könige nach Wiesbaden gejagt worden war, anzunehmen. Ihre Majestät verfügte sich dieser Ausforderung und zeigte sich geneigt, dem Prinzen den Brüder von ihr zu entfernen, mit Gewalt entgegenzutreten. Man sagt, daß sie zu diesem Behufe ihrer Dienstboten mit Waffen versehen habe. Der königlichen Regierung kann es nicht erwünscht sein, ihre ehrene Autorität im Laufe selbst verklamt zu sehen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß serbische innere Streitigkeiten in Wiesbaden und unter Mitwirkung der diesbezüglichen Polizei ausgefochten werden. Sie kann unter solchen Umständen nur wünschen, daß Ihre Majestät die Königin von Serbien, wenn Ihre Majestät der obige freistehende Autorität ihres Aufenthaltes thätlichen Widerstand zu leisten beabsichtigt, ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme.“

Die „Armeec-Berichtsblatt“ veröffentlicht die kaiserliche Ordre über die schon bekannten Aenderungen in den Regimenternennungen. Ebenso wie die Vereintheilung der Armeec-Inspektionen publicirt: 1. Armeec-Inspektion, 1., 2., 9., 10. Corps, Führer unbest. 2. Armeec-Inspektion, 5., 6., 12. Corps, Inspecteur Prinz Georg von Sachsen. 3. Armeec-Inspektion, 7., 8., 11. Corps, Inspecteur Großherzog von Hessen. 4. Armeec-Inspektion, 3., 4., 13. Corps, 1. und 2. bayrisches Corps, Inspecteur Generalfeldmarschall Graf Blumenthal. 5. Armeec-Inspektion, 14., 15. Armeecorps, Inspecteur Großherzog von Baden.

Wadenzius und sein Verhalten den deutschen Arzten gegenüber bildet andauernd einen Hauptgegenstand der Besprechung in allen größeren Blättern. Es mögen noch die nachstehenden Titate Platz finden: Die „Nat.-Alg.“ bringt folgende Zeilen: „Herr Wadenzius

der Sommersaison an Badegäste vermittelte und waren bereits seit einem Monat von ihrem Inhaber verlassen worden.

„Es bleibt nur eine Annahme übrig,“ flüsterte er, während er langsam die Treppe wieder hinaufstieg, „aber, nein, nein! Es ist nicht möglich!“ rief er laut und zornig, als große er mit sich selbst, daß solche Gedanken in seinem Hirn auftauchen könnten, und doch verbirgten sich seine Wortstellungen mehr und mehr, als er alle Umstände näher ins Auge sah.

Wer denn anders, als Anna, hatte in der vergangenen Nacht sein Schlafzimmer betreten? Langsam lehnte ihm die Erinnerung an jeden einzelnen Raumstand zurück, und was er anfangs für einen verworrenen Traum gehalten, gestaltete sich ihm bald zur klaren Wirklichkeit. In fiebhaftem Erregtheit durchzuckt er das Zimmer.

„Kein und tausend mal nein!“ rief Werner einmal über das andere aus; „sie ist viel zu gut und edel für eine so niedrige Handlungswelt; eher würde ich annehmen, daß ein Geist auf geheimnisvolle Weise mir einen Bruch abgeknallt und das Geld entwendet hat.“ Aber wie er auch rang, die widerstreitenden Gefühle von sich abzuhalten, gegen die sich sowohl sein Gefühl, wie seine Vernunft sträubten, sie stürmten immer wieder von Neuem auf ihn ein und bewußteten sich seiner Seele bald mit einer Wucht, daß er wie gräßig vernichtet und gebrochen unter der furchtblichen Last in einen Stuhl sank.

Was ihm denn die Gattin nicht jederzeit rätselhaft, verschlossen erschienen? Und wenn sie auch in der letzten Zeit den Schleier getragen hatte, der ihre Vergangenheit verbüllte, — er mußte sich doch eingestehen, daß sie damit nur eine Zweifel und Fragen in seinem Hirn aufstehen konnten, und was er anfangs für einen verworrenen Traum gehalten, gestaltete sich ihm bald zur klaren Wirklichkeit. Erstlich hatte er an jenen Abend, an dem sie in voller Offenheit ihm ihr ganges wunderbar reiches Gewürzkleben erschlossen zu haben schien, gemeint, sie vollständig zu kennen; aber stand ihm dafür, daß im Grunde dieser so tief angelegten Natur nicht noch Gedanken und Neigungen schlummerten, die nur der leisesten Anregung bedurften, um sich im vollen Widerspruch zu ihrem sonstigen Wesen zu entfalten?

Noch einmal durchdrang er in Gedanken Alles, was sie am Abend ihres Zusammenkommens mit Ottomar ihm mitgetheilt hatte, und immer entschiedener schüttelte er den Kopf. Es kam so Manches in ihrer Erzählung vor, was er jetzt mit ihrer Art, sich zu geben, beim

Der heutige Nummer des Sächsischen Landes-Anzeigers liegt bei das Blatt „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

folgt P.
Schung
und den
bereits
neuen
den für
z. bei
000 M.

Hundt
in ver-
sowohl
zenden
Stunde
Kreisstadt
Gegen-
sicht mit
eim. —
Verg-
tretenen
in Berg-
wesen wird,
von ihren
ersterthe
gehalten
ang fällt,
weltliche im
dichtig, in
Lebens-
und
zwilligen
September
aus, auf-
gezuer
An-
tag, sowie
werden
ubringen
atfinden
der Stab
kommand
erfolgt
August
Mandor
Gebien,
bezogen,
September
h in der
aus, wo-
bände ist
t worden
ist viel
ein voll-
em Gu-
obenjahre
alen und
ach 6 Uh-
je, früher
befand,
von sieben
eine bei-
el gerettet
haus- und
Der Eigen-
Steinbacher
wird aus-
uben heim-
einbach be-
Schmalz-
bend, vor
Jacowitsch
en werden
so zu ge-
gehen, doch
wieder ent-
er entdeckt
Zeit darauf
ten, bereits
ten en-
Rostischen
ft. Der so
doktorier
der Auf-
geholt, mit
umsturz ge-
lichkeit des
Wohlsgeg-
ben den Ver-
der hiesige
in Gauß, ab-
halten. Bis-
hopauer
er, glücklich
a, Person
tiglichen
ch zu einer
unter Theis-
nug nach
instalungen,
naten An-
ragen. Be-
t bis zum
wird.
am 12., Uhr
gegebene
auf noch un-
rohe und
em Schaus-
das dabe
Jahrs- und
ang es nach
Spuren in
u. Rießling
auswärtigen
einer neuen

vom Rittergute gehörfesten Sprüche, welche auch in Thätigkeit kam. Sie erhielt demgemäß die Bränie. Die noch erschienene Crim-mischauer Landsprüche, die Wohlener Feuerwehr und die Sprüche von Gödau kamen nicht in Thätigkeit.

— R. Bürenwaldt, 10. Juli. Gestern Abend 8 Uhr 50 Min. brach in dem Hause Bürenwaldt hier zugehörigen Wohn-
hause nach Mühlmühle Feuer aus und wurde dasselbe neben dem
barastehenden Schuelmühlengesäuse eingedämmert, während ein
kleines Säulegebäude, um dem Weiterumfangsgefecht des Feuers auf
benachbarte Häuser Einhalt zu thun, durch die Wohlenermänner einge-
risen wurde. Über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.
Man vermuthet bösartige Brandstiftung. Die Bewohner der Be-
wohrt des Hauses waren nicht versichert. Von auswärtigen Wohl-
emännern waren mit ihnen Sprüche zur Brandstelle gekommen: die
dienspstlichen Feuerwachen der Gemeinden Dichtenau und Hart-
mannsdorf, sowie die freiwilligen Feuerwehren aus Rothenthurm,
Obercnein und Sonnenberg.

— Am 10. d. M. ist in Dichtenau ein Einwohner ver-
haftet worden, gegen welchen der Verdacht vorliegt, daß er seine Ehe-
frau vergiftet wolle.

— Limbach, 12. Juli. Vergangene Nacht wurden aus einem
auf hiesigem Schäkenplatz befindlichen Restaurantszelt einige Hundert
Mark Gold gestohlen. Der mutmaßliche Dieb, ein dafelbst in
Diensten stehender junger Mensch, hat das Weite gesucht.

— Vorna b. Chemnitz, 12. Juli. Am Sonntag, 8. Juli,
feierte der hiesige Turnverein "Blankenburg" sein zehn-
jähriges Stiftungsfest und verband gleichzeitig damit auf dem
Turnplatz im Garten des Restaurants "Blankenburg" unter großer
Teilnahme der Bewohnerchaft unseres Ortes und unter den manieren
Mängeln eines Klatschors ein in jeder Weise gelungenes Schau-
turnen. Von auswärtigen hatten sich 10 Vereine mit 7 Bereins-
schaften eingefunden. Jeder ankommende Gastverein wurde mit
Musik empfangen und durch den Vorsteher, sowie eine aufgestellte
Chorriege begrüßt. Das Turnen des Turnvereins "Blankenburg"
wurde mit Freilüftungen eröffnet, welche, sicher und gewandt ausge-
führt, den Turnenden das größte Bob einbrachten. Hieran folgte
Reigenrennen mit einmaligem Geschwindigkeit und erreichte dieses nicht
minder Anerkennung. Nachdem nun auch einzelne Mitglieder aus-
wärtiger Turnvereine durch verschiedene Lebewesen Beweis ihrer
Thätigkeit im Turnen abgelegt hatten, traten die Turnner des
Vereins "Blankenburg" zusammen, um ihre Kräfte zu messen, und
bewiesen, daß das Turnen in hiesigem Orte von bewährter Hand
geleitet wird, was dem mit der Ausbildung und Überwachung be-
trauten Turnwart Schill zu Dank anzuerken ist. Alsdann ordnete
sich der Turnverein "Blankenburg" und die Fahnenpolos der
anderen Vereine zur Abholung der Festungsfrauen aus Künzel's
Restaurant, während die übrigen Gäste sich um die reichdelikante,
vor der "Blankenburg" erreichbare Festlichkeit aufstellten. Nach der
Auskunft des Auges nahmen die Festungsfrauen und der Männer-
gesangverein zu Vorna auf der Tribüne Aufstellung und wurde der
Festakust durch einen in sicherer Weise von festgezumtem Verein
vorgebrachten Begrüßungsgefang eingeleitet, worauf Vorsteher Fischel
vom hiesigen Turnverein in gebundener, längerer Reife auf die Bedeutung
des Tages hinwies, einen kurzen Bericht über den Lebens-
lauf des Vereins während der verflossenen zehn Jahre folgen ließ,
auch dieser gedachte, welche sich für das Getheken desselben aufsparten,
und abschließend mit einem "Gut Heil" auf die ganze deutsche Turnerei
seine Ansprache schloß. Hieran überreichte der Vorsteher aus der
Mitte der Festungsfrauen im Namen derselben ein ansehnliches Geld-
geschenk zum Turnhallenaufbau, sowie eine prachtvolle Schleife und
schmückte auch die Hände mit einem großen Vorzeigekanz. Dant
des Vorsteher und Schlussgesang beendeten die schöne Feier. Der
hierauf folgende große Festzug durch den Ort, welcher reichen Kraus-
und Guilandenschein angelegt hatte, nach dem Gasthof "Vorne Schmiede",
wojelbst die Vereine nach einige Stunden in fröhlichster
Weise verbrachten, bildete den Schluss des reichhaltigen Programmes,
und gingen die Turner mit dem Bewußtsein, ihre diesjährige
Leistung ebenfalls gut bestanden zu haben, aus einander. Man
sieht, daß der hiesige Turnverein bestrebt ist, den alten Zielen der
deutschen Turnerei nachzutreben, um ein würdiges Glied der deutschen
Turnerschaft zu sein. Möge derjenige auf der von ihm betreuten
Bahn weiterstreiten!

— Die Stadt Eisenberg im Altenburgischen hält große Stärke
auf den Ruf der Wurstigkeit und wie früher die Eisenberger
Schuhmacher, so sind jetzt die Eisenberger Wurstmacher sehr berühmt.
Im vorigen Jahre erreichte die Ausfahrt von Würsten aller Art aus
Eisenberg die Höhe von ziemlich einer halben Million Kilogramm.
An dieser gewaltigen Produktion haben jedoch Wurstfabriken Theil,
welche jährlich ungefähr 5000 Schweine schlachten und viele aus-
wärtige Delicatessen- oder ähnliche Handlungen mit der beliebten
thüringischen Wurst verfolgen. Den dortigen Einwohnern scheint
aber alles "Wurst" zu sein.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Kreiszeitung Vorm. werden nicht, auf welche Begründung zählt einzuhaltend.
Chemnitz, den 13. Juli.

— Das Stadtoberordneten-Collegium trat mit Schluss seiner
öffentlichen Sitzung in die diesjährige Ferien ein, welche sehr beiden dauern.
Während dieser Ferien finden Sitzungen des Collegiums nicht statt.

— Für die Dauer der Erneuerung des Herrn Superintendenten
Prof. Michael, welche vom 11. Juli bis 22. August wählt, haben dessen
Vertretung in den Schulbehörden die Herren Archidiakone Becker und
P. Trautzsch, in den Pfarrämtern derselben Hildesheimer Michael
übernommen.

— Schenkung. Ein hiesiger Bürger hat aus Anlaß seines vor Kurzem
gefertigten fünfzigjährigen Bürgerjubiläums zum Fonds für Erweiterung des
Georgsklosters 600 M. geschentzt mit dem Wunsche, daß sein Name nicht
genannt werde. Der Rat beschloß in einer seiner letzten Sitzungen die An-
nahme des Geschenks unter Ausdruck des Dankes für denselbe.

— Die Unwissenheit der amerikanischen Kinder, so schreibt
man dem "T" am Chemnitz, auf welche die hiesige Strumpf- und
Handarbeitsfabrik so große Hoffnungen gesetzt hatte, war höchstens
nicht von so großem Ausmaße auf das Geschäft, wie man erwartet hätte;
denn die von denselben gegebenen Anträge sind bloß nicht so bedeutend,
als zu anderen Jahren. Maßgebend für den weiteren Verlauf der Winter-
aison ist dies jedoch nicht, weil doch immer Verhandlungen kommen und
weil auch noch andere Käufe hier eintreffen. Das ist die Textilfabrikation
immer neue Gebiete unterhändig macht, läßt sich daraus erkennen, daß, wie
die "Leipziger Monatszeitung für Textil-Industrie" mitteilte, eine Berliner
Firma den Teickehoff auch zur Anfertigung von Handarbeiten für Herren
verwendet und damit auch ein plänkliches Geschäft macht, da der Preis eines
solchen Jaquets nur 5—7 M. beträgt.

— Ausflug der Sparvereine zu Chemnitz. Alle vierzehn
Personen, welche sich an dem Sonntag, den 22. Juli stattfindenden ge-
meinschaftlichen Ausflug der vierzehn Sparvereine in das Vogtland
beteiligen wollen, werden im Interesse der genauen Überzahl, der Befestigung
der Fabrikhallen zum Erzeugung z. geben, die Teilnehmerkosten bis Sonn-
tag, den 15. d. M., Abends 40 Pf. seien. Den Beruf derjenigen haben die
Herren Altmannsche, Dr. Brüderle, Seeger (Dermone), Wiesenthal,
Voigt (Gesellen), unter Georgi, wie auch die Herren H. Zimmermann,
Völker, h. W. H. Hanck, Kappel, also Friederich, und Buchbinder O.
Eichler, Gablenz, Hauptz, gütig mit übernommen. Das Programm des
Ausflugs ist Folgendes: Sonntag früh 1/2 Uhr fährt der Sonderzug, der
auch auf der Hochbahnlinie hält vom Hauptbahnhof ab, und 7 Uhr 25 Min.
kommt er in Reichenbach an. Dasselb wird im Concertsaal der Turnhalle
ein Feuerschoppen getrunken. Dann, um 9 Uhr, wird ein Feuerschoppen durch
Hölzer und der Hochbahnabteilung angereiht, der wohl leichter man um
10 Uhr anzulangen gedenkt. Die Parthe wird durch das romanische Obertor
bis zum Restaurant "Zum Goldschmied". Von da weg Ab-
marsch mit Musikkbegleitung nach dem "Tivoli" in Greiz, wo Blätterkonzert
unter Volksmusik und Tastenbild gewonnen wird. Die Nachmittag 1/2 Uhr
ist ein Spaziergang über die "Schänze" durch den hirschnischen Park nach dem
Theater "Hirschstein" geplant, für 1/2 Uhr der keiner ein Tanzcafe im
"Tivoli", und die Rückfahrt derjenigen, welche am Sonntag wieder nach

hause sich begeben wollen, geschieht Abend 9 Uhr 5 Min. mittels Sonder-
zuges, der um 11 Uhr 25 Min. in Chemnitz anlangt. Man braucht übrigens
dass auf die Erreichung der öffentlichen Interferenz in heutiger Nummer.

— Is. Von Gundisagshöhe zu reden, scheint und dies Jahr sehr wenig
verändert werden zu sollen; eher können wir, in Anfahrt des jetzigen
Witterungsverhältnisse, den Spieß umdrehen und von "Gundisagshöhe" weichen.
Durch den ungewöhnlichen Regen, der nun seit dem Siebenfalter
Tag für Tag vom Himmel kommt, mit nur kurzen Unterbrechungen, ist die
Temperatur allgemein so viel herabgedrückt, daß man recht gut den Nebelzettel
vertragen kann. Nicht nur in unserer Gegend ist es dermaßen bestellt, und
auch das Schlimme haben wir noch nicht auf dem Hause. Aus vielen deut-
schen Städten, Sommerfrischen und Erholungsorten kommen endlose Klagen
über das kalte Wetter und die andauernden Regenfälle. Der Schneefall
war in der Nacht zum Donnerstag stürmische Schneefälle bei 2 Grad Kälte.
In den Tälern waren nur 2 Grad Kälte. In England herrscht ebenfalls
aussergewöhnliche Kälte. In vielen Theilen Großbritanniens hat es gefroren.
Seebahnen und in den schottischen Hochländern haben die Berge weiße
Spinen. Auch im höheren Erzgebirge ist die Seele kalt, Winter mitten im Sommer zu be-
kommen, wenn es so fort geht.

— Im Bahnhof befindet sich folgender Aufschlag: "Von Freitag,
den 13. Juli, an bis spätestens Freitag, den 20. Juli d. J., führen sämtliche
Personenzüge der Bielefeld Linie, sowie die Bielefelder Güterzüge Nr. 777 und 778 und der Bielefelder Personen-Nr. 471 an dem unteren
Hauptbahnhof, bez. an der Bielefelder Kopftafel aus und ein". Diese Neu-
ordnung hat ihre Veranlassung in den Tunneln, deren Gewölbe jetzt unter
der Bielefelder Kopftafel fertig geworden ist. Es sind im
Ganzen jetzt drei Geleise gesprengt: Haupt- und Rampegeleis der Bielefeld
und das Rampegeleis der Bielefelder Kopftafel. Die Arbeiten sind
völlig auf der weisslichen Seite bis kurz an das Rampegeleis vor-
geschritten.

— Der brandt. Vergangene Nacht gegen 2 Uhr begab sich eine aus
Vorn. bei ihrem Vater wohnende Ehefrau, mit einem breimischen Tafelzettel
verschoss, nach dem Abort. Bald darauf hörten einige Bewohner des Hauses
auf dem Treppenhaus ein lautes Wimmern. Gleich darauf stand man die
oben genannte Frau, welche die Treppe hinabgestiegen sein mußte, auf dem
Stufen und lief und über dreimal. Man überzeugte die Angestellten
davon, daß sie nicht bewußtlos und am ganzen Körper mit schweren Brand-
wunden bedeckt war noch ihre Wohnung, von wo sie auf direkte Anord-
nung mittels Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus transportiert wurde.

— Diebstahl. In einem Hause an der Frauenstraße waren aus
verschiedenen Räumen vor einigen Tagen aus einem kleinen Geschäft für 1 M.
Wertpapiere und ein großes Stück Silberwaren gestohlen worden. Der
Verdacht lenkte sich auf einen in dem Hause beschäftigten Kaufmännischen. Der
Angestellte erwiderte, daß er vorher die Tafelzettel auf der Arbeitstafel
aufgestellt habe, welche er auf dem Tisch vor sich hatte. Ein Angestellter war
in einem Tagen aus einer Regel auf den Sonnenberge eine kalte
Guldenreise mit Messingstafeln gehoben worden. Der Dieb wurde in einem
Vorleser gegen einen Bediensteten verurteilt. Dieser hatte die Uhr auch noch im Bes-
itz.

Stadtverordneten-Sitzung

von 12. Juli 1888, Abend 6 Uhr.

Der Vorsteher, Herr Vorsteher Oscar Kühn, eröffnete die Sitzung
mit einer kurzen Gedächtnisrede so plötzlich verstorbene Herrn Commerzienrat
Stadtbaumeister, dem die Freiheit und Ehre geboten, welche der Vorsteher sich um das
Wohl seines Gemeindemitglieds erworben hat, und schloß mit den Worten:
"So lange Glückselig und Befriedigungen in den Mauern unserer Stadt
wählen, wird das Andenken des Verstorbenen in Ehren gehalten werden."

Weiter teilte der Vorsteher einen Bericht des Rathauses mit, nach welchen
betreffs des Fahrwesens der Fußwege mit Kindernwagen die Straßenpolizei
erinnert ist, hinzugetreten zu sein, daß der Polizeibeamte für die
Schuhmacherschaft angewiesen worden, die Handhabung der darauf bezüglichen
Bestimmungen in wälder Weise zu über, weiter sei aber aus des Wohl des
Rathausbeamten der Wohlstand angesprochen worden, daß an den Promenaden
Tafeln angebracht werden möchten, auf denen verordnet wird, daß Kindernwagen
neben einander zu fahren. Das Collegium nahm davon Kenntnis. Gleiches
geschieht auch mit den anderen Eingängen. Schließlich wurden in die für die
Gemeinde einzuholende Deputation seitens des diesjährigen Collegiums die
Herren St.-B. Justizrat Dr. Enzmann, Kühn und Döllnus gewählt.

Bericht des Rathausbeamten über:

a. den Rathausbeamten, das Schuhmacherschaft betreffend. (Ref. Herr St.-B.
Justizrat Döllnus.) Das Collegium erklärte sich mit dem Rathausbeamten ein-
verstanden.

b. den Rathausbeamten, die Aufklärung des mit dem Wohlstand betreffenden
Vortages, der hierzu entworfene Briefvertrag und die Abschaffung des
Vortages vom 28. Oktober 1888 abgeschlossenes Briefvertrag, sowie die Ver-
fügung des hierzu erforderlichen Wehrmauern betreffend. (Ref. Herr
St.-B. Carl Beyer.) Die Räume der Polizeidirektion (Chemnitz-Schön-

itz) reichen zu diesem Zwecke nicht mehr aus, weshalb die Veränderung gestoßen

ist. Das Collegium beschloß, dem Rathausbeamten die Räume auf Kländigung

des Wohlstands am 28. Oktober 1888 abgeschlossenes Briefvertrag und
Abschaffung des entworfenen Briefvertrags mit Frau deren. Wehrmauer unter
Bewilligung des erforderlichen Wehrmauern beigetreten, und die Abholung

der hierzu erforderlichen Vertragsurkunde geschehen lassen.

c. den Rathausbeamten, die nachrichtliche Aufnahme von 3 Beamten der

Johanniskirche in die Räume der Rathausbeamten übertragen. (Ref. Herr St.-B.
Justizrat Döllnus.) Das Collegium erklärte sich mit dem Rathausbeamten ein-
verstanden.

d. den Rathausbeamten, das Schuhmacherschaft betreffend. (Ref. Herr St.-B.
Justizrat Döllnus.) Das Collegium erklärte sich mit dem Rathausbeamten ein-
verstanden.

e. die Rechnung der Generalversammlung des Grundbesitzes innerhalb des

Stadtvermögens aus das Jahr 1887. (Ref. Herr St.-B. Schröder.)

f. die Rechnung der Straßenbeleuchtung aus das Jahr 1887. (Ref. Herr
St.-B. Heinrich.)

g. die Rechnung der Sparkasse aus das Jahr 1887. (Ref. Herr St.-B.
Schäffer.)

h. die Rechnung der bei der Sparkasse erzielten Überschüsse aus das

Jahr 1887. (Ref. Herr St.-B. Schäffer.)

i. die Rechnung der verbleibenden Einnahmen und Ausgaben auf das

Jahr 1887. (Ref. Herr St.-B. Schäffer.)

Diese Rechnungen wurden genehmigt.

4. Bericht des Finanzamts über:

a. den in letzter Sitzung abgelegten Gegenstand, den Rathausbeamten,

verschiedene Verhandlungen für das hölzerne Kreuzenhaus veranlaßt. (Ref.
Herr St.-B. Döllnus.) Das Collegium genehmigte die beabsichtigten Neu-
und Erweiterungsarbeiten, darunter eine massive Baracke für 40 Bett- und
vermehrten die hierzu erforderlichen Summen von zusammen 35,000 M.

b. die Rednung der Dienstbotenrenten auf das Jahr 1887. (Ref. Herr
St.-B. Eichler.)

c. die Rechnung der Befreiung der Dienstbotenrenten auf das Jahr 1887. (Ref. Herr
St.-B. Eichler.)

d. die Rechnung der Generalversammlung des Grundbesitzes innerhalb des

Stadtvermögens aus das Jahr 1887. (Ref. Herr St.-B. Schröder.)

e. die Rechnung der Sparkasse aus das Jahr 1887. (Ref. Herr St.-B.
Schäffer.)

f. die Rechnung der bei der Sparkasse erzielten Überschüsse aus das

Jahr 1887. (Ref. Herr St.-B. Schäffer.)

Die Rechnungen wurden genehmigt.

5. Bericht des Rathausbeamten über:

a. den Rathausbeamten, das Wohlstand betreffend. (Ref. Herr St.-B.
Justizrat Döllnus.) Das Collegium sprach die Genehmigung des

Rathausbeamten, das Wohlstand betreffend. (Ref. Herr St.-B. Heinrich.) Das Colleg

